

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 26 mm breite Zeile kostet 0,30 Geldmark, für auswärts 0,35 Geldmark, für das Ausland 0,50 Geldmark. Die Restampeln, 21 mm breit, kosten 1,50 Geldmark, für auswärts 2,00 Geldmark. — Die Briefgebühren für Buchstabenanzeigen beträgt 0,10 Geldmark. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gebühr nicht übernommen werden.

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Für den halben Monat 1 G. Mark bei freier Zustellung durch Polen
Postbezug für Monat Juni 2,00 Geldmark, für die Deutsche-Österreichische-Postbezugsstellen im Inlande 1,80 Geldmark, nach dem Ausland 2,20 Geldmark.
Eingelnummer 10 G. Pfennig

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 27 950, 27 951, 27 952, 27 953. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2050
Nichterlangte Einlieferungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Zerstörung oder Streik haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entfallenden Geldes.

Nr. 140

Dienstag, 17. Juni 1924

XXXII. Jahrg.

Die Aera Herriot beginnt

Was bedeutet Rollet als Kriegsminister? — Nochmalige Verlängerung der Locarno-Verträge — Stresemann und die neue Regierung in Frankreich

Das neue Kabinett

Eine unglückliche Geste

Telegrammunters Korrespondenten

ch. Paris, 16. Juni
Herriot hat das Kabinett gebildet. Er hatte es mit vier Unterstaatssekretären aus. Der Gedanke Poincarés, aus Sparmaßregeln die Ressorts für Handel, Schifffahrt und Luftfahrt abzugeben, ist im neuen Ministerium wahrscheinlich deshalb keine Verwirklichung, weil es aus parteipolitischen Gründen notwendig war, verschiedene Persönlichkeiten heranzuziehen. Im Vergleich zu dem letzten Kabinett Poincarés besitzt aber das Herriots den unbestreitbaren Vorzug, daß es durchaus homogen ist.

Das Kabinett besteht aus den tüchtigsten Männern der linksrepublikanischen Parteien

Während der demokratisch-radikalsocialistischen Einfluß des Senats, der radikal-socialistischen Gruppe der Deputiertenkammer, der Gruppen der sozialistischen Republikaner und der radikalen Linken, die bekanntlich Brand nahesteht. Herriot arbeitete lange an der Zusammenstellung seines Kabinetts. Es ist ihm gelungen, linksrepublikanische, die das Vertrauen der Sozialisten genießen, zu seinen Mitarbeitern zu machen. Zudem verstand es Herriot,

unter der jüngeren Garde der strengen Parteien die tüchtigsten Köpfe zu wählen

Männer wie Clementel, der die Finanzen übernommen hat, wie Hannald, der neue Handelsminister, wurden früher von Poincaré verabschiedet, ein Vorzeichen zu übernehmen. Daß sie Herriots Antrag angenommen haben, beweist das Vertrauen und die Berücksichtigung, die sie für den Ministerpräsidenten besitzen. Clementel erklärte heute: „Poincaré ist ein alter Routinier, der die Anforderungen der Zeit nicht mehr begreift. Herriot hat der jüngeren Generation des französischen Parlaments den Weg zur Regierung freigemacht. Das ist ein neuer Abschnitt in der inneren und äußeren Politik Frankreichs.“ Die nationale Presse zeigt sich mit dem Kabinett Herriot natürlich nicht einverstanden. Sie weist auf die Situation der neuen Regierung hin, die einerseits von den Sozialisten, andererseits von den republikanischen Nationalisten abhängig ist. Herriot wird einen schwachen Stand in der Kammer haben. Am Dienstag werden ihm die linksrepublikanischen sofort intervenieren und vielfach so hart mit Fragen überhäufen, daß er Ende der Woche Ruhe haben wird, nach London zu kommen. Trotzdem befinden die Reaktionskräfte Aufregung mit der

Ernennung des Generals Rollet zum Kriegsminister

Herriots heutigen Erklärungen über die angeblichen deutschen Rüstungen und die geheimen nationalsozialistischen Jugendorganisationen werden als „ein Kniefall des Ministerpräsidenten vor Poincaré“ angesehen. Es ist aber wohl bekannt, daß Herriot die Schuld an dem Anwaschen der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland hauptsächlich Poincaré selbst und der Radikallinke zuschreibt, ebenso wie dies MacDonald getan hat. General Rollet vertritt dieselbe Meinung. Er wies ebenfalls darauf hin, daß die Zwangsmaßnahmen im alten und neuen Kabinett eine ernste Verschärfung der nationalsozialistischen Bewegung hervorgerufen hätten. Poincaré erhielt darüber bereits im vorigen Jahre warrende Noten des Generals Rollet. Doch, es lag gerade in Poincarés Absicht, die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland zu verschärfen, um dadurch in Frankreich die Propaganda für den Bloc national wirksam zu machen. Herriot denkt in diesem Punkte ganz anders. Sein Ziel ist

die Beilegung der poincaristischen Aufreizungspolitik doch wird Herriot immerhin mit der Tatsache rechnen müssen, daß die Besserung der Lage nur dann zu erreichen ist, wenn er überzeugende Beweise für die Besserung der Politik Frankreichs gegen Deutschland liefert. Die poincaristischen Gewalttaten haben zu einer Verschärfung des Berliner Vertrags durch Frankreich geführt und im deutschen Volk mit Recht das Empfinden schmerzhafter Erniedrigung und den Gedanken der Ausschüttung des Joches wachgerufen. Im letzten Gebot wurde ein Zustand geschaffen, der bekanntlich englische und amerikanische Presse zu Protesten veranlaßte. Wenn Herriot auch aus patriotischen Gründen hier einmal erklärt, daß an der Ruhr „die ganze Frankreichs engagiert ist“, so wird er sich heute wohl sagen müssen, wie bedenklich eine solche Freikörperpolitik ist und zu welchen schweren Folgen sie führt. Am Dienstag sollte Herriot gettern:

„Frankreich ist die Verwirklichung der höchsten Moral in der Welt“

Dieses Wort wird erst dann einen gewissen Wahrheitsgehalt gewinnen, wenn der Ministerpräsident durch eine lokale Besserung der Verhältnisse im Befestigen Gebiet der Moral zu ihrem Recht verhilft. Nach Herriot

schmückte seine Reden mit solchen blühenden Sätzen. Herriot beschloß, in London, über die Aushebung der Gewaltmaßnahmen

zu sprechen. MacDonald erwartet von ihm diesen ersten Schritt, der unumgänglich notwendig ist, um die Regelung der militärischen Kontrolle und deren spätere Uebergabe an den Völkerbund vorzubereiten. Die Hoffnung der Reaktionskräfte, daß Herriot die Regierung ohne weiteres übergeben werde, wird sich nicht verwirklichen. Die Reaktionskräfte liegen am Tage der Präsidentenwahl einen angeblichen Bericht des Generals Rollet über die deutschen geheimen Rüstungen verbreiten. Im Poincarés Hand befand sich ursprünglich dieses Schriftstück, mit dem die Rede gegen den Kandidaten Poincaré betrieben wurde. Jetzt erst wird bekannt, daß es sich um

einen gefälschten Bericht des Generals Rollet handelt. Man fabrizierte einen Bericht und unterschrieb ihn dem General Rollet. Unter dem Ministerium Poincaré besorgte der Deputierte Lafèvre dieses Schriftstück, und Poincaré profitierte dann davon.

Die Mitglieder des Kabinetts

Kriegsminister Rollet

Paris, 16. Juni. Das Ministerium Herriot ist gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitz und Außenminister: Hg. Herriot (radikal); Justiz: Senator René Renaut (demokr. links); Krieg: General Rollet (demokr. links); Marine: Hg. Dumoulin (radikal); Kolonien: Hg. Daladier (radikal); befreite Gebiete: Dabies; Pensionen: Bonnier-Lapierre; Inneres: Hg. Chautemps (radikal); Finanzen: Senator Francois Albert (demokr. links); öffentliche Arbeiten: Senator Peyrol (demokr. links); Handel: Hg. Hausmann (sozialist. republikanisch); Arbeit: Julien Godart (radikal); Landwirtschaft: Hg. Quenille (radikal). Es sind ferner vier Unterstaatssekretäre eingesetzt worden, und zwar Pierre Robert für Post, Telegraphen- und Fernspreche, Leon Renac (radikal) für die Handelsmarine, Laurent Cunac (soz. Rep.) für die Luftschifffahrt und de Moro Giazzeri (soz. Rep.) für das technische Unterrichtsministerium.

Die Stunde Caillaux?

Paris, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Persönliche Freunde Caillaux suchen Vorschläge zu nehmen, um festzustellen, ob eine eventuelle Kandidatur Caillaux möglich ist. In der Zeit wiederholten in der letzten Zeit verschiedene Rechtsblätter die Versicherung, daß die Stunde Caillaux, unter der neuen Regierung wieder in das Parlament einzutreten, nicht mehr fern sei. „Clair“ meint heute morgen: „Das Ministerium Herriot wird sich nicht lange halten können. In sehr naher Zeit wird es einem Ministerium Briand Platz machen. Dann werden wir Caillaux auf der Bildfläche erscheinen sehen.“

Theunis und Hymans in Paris

Telegrammunters Korrespondenten
ch. Paris, 16. Juni. Es verlautet, daß die belgischen Minister Theunis und Hymans am Freitag hier eintreffen werden, um mit Herriot vor seiner Londoner Reise über die Garantiefolge zu sprechen.

Die Uebernahme der Geschäfte

Paris, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Heute übernimmt das Kabinett Herriot offiziell die Regierungsgeschäfte. Herriot hat gestern eine einstündige Besprechung mit Francois Marjal im Finanzministerium gehabt. Es besteht kein Zweifel, daß Herriot sowohl in der Kammer, wie im Senat eine beträchtliche Mehrheit bei der Abstimmung über seine Regierungserklärung morgen erreichen wird. In der Kammer rechnet man mit 120 bis 140 Stimmen Mehrheit. Die Vorlesung der Erklärung dürfte in der Kammer nicht ohne stürmische Ovationen für Herriot vor sich gehen, weil ja die Sozialisten und Kommunisten aus der Aufhebung der Posthaft beim Vatikan, der allgemeinen Amnestie und der Verringerung der Militärdienstzeit das Stücken ihrer Wahlkampfes gemacht hatten. Die Diskussion über die Regierungserklärung dürfte zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen.

Herriot hat sein neues Kabinett gebildet und sein Amt als Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen bereits angetreten. Leider hat er auch seine Amtstätigkeit mit einer Geste begonnen, deren Bedeutung zwar nicht überschätzt werden darf, wie dies in Deutschland teilweise geschieht, die aber dennoch denkbar unglücklich genannt werden muß. Diese Geste liegt weniger in der Tatsache, daß er das Kriegsministerium ausgerechnet dem General Rollet anvertraut hat, als in den Worten, mit denen er diese Ernennung begründete zu müssen glaubte. Diese Worte lauten folgendermaßen:

„General Rollet hat mich aufgeklärt über das, was sich in Deutschland ereignet hat und was ich zum Teil schon gemerkt habe. Er, der Deutschland gut kennt, hat den sehr klaren Eindruck, daß es sich unter den gleichen Bedingungen wie Preußen nach 1806 wieder organisieren. Ich bin entschlossen, gegen die deutsche Demokratie eine liberale Politik zu treiben, aber es ist nötig, daß sie die Nationalisten verhindert, ihre Propaganda und ihre Organisation weiter zu betreiben. Es ist notwendig, daß das jetzige System sich ändert. Wenn wir keine Verteidigung erlangen, können Sie überzeugt sein, daß wir viel härter gegen Deutschland sein werden als andere. Wir werden es sein, weil es sich darum handelt, den Frieden zu sichern, die Achtung vor anderen Nationen und die Entwicklung der demokratischen Bewegung. Deutschland muß wissen, daß wir liberal sind, daß wir uns aber nicht täuschen lassen. Die Teilnahme des Generals Rollet an der Regierung ist für die Nationalisten und alle Deutschen das sichtbarste Zeichen, daß wir ihnen nicht schatten werden, uns zu täuschen und den Frieden zu kompromittieren.“

Der Grund zu dieser Geste mit der sogenannten „Jauch“ dürfte zunächst in innerpolitischen Erwägungen liegen. Herriot wollte mit ihr dem bereits mit voller Macht einsetzenden Sturm der geschlagenen Rechtsparteien entgegenreten, die ihm mangelhaften Patriotismus und schlechtes Nationalgefühl vorwarfen. Er glaubte, dies tun zu müssen mit einer Geste, deren patriotischer Wert nicht bezweifelt werden könnte, mit der er bewies, daß auch er Frankreichs Rechte und Frankreichs Sicherheit als Ministerpräsident verteidigen würde und daß das Nationalgefühl kein Erbschaftsrecht der Poincaristen sei.

Über abgesehen von diesen innerpolitischen Erwägungen leisteten ihm doch auch noch andere politische Gründe. Herriot soll auf dem Standpunkt stehen, daß die Politik Poincarés des Nationalismus in Deutschland hochgeschätzt habe, und Rollet soll sich angeblich bereits seit längerer Zeit ebenfalls zu diesem Standpunkte bekannt haben. Aber der neue französische Ministerpräsident darf sich wohl keinem Zweifel daran hingeben, daß er mit seinen gestrigen Worten gerade jenen nationalsozialistischen Verbrechern in Deutschland neue Waffen in die Hand gegeben hat.

Es ist ein tragischer Kreislauf. Der Poincarismus hat naturgemäß keine Reaktion in den deutschen nationalsozialistischen Kreisen gehabt. Herriot hat die Absicht, den daraus entstehenden Gefahren für die Sicherheit Frankreichs entgegenzutreten mit dem Erfolg, daß er eine Bewegung, die er dämpfen will, nur erneut aufwühlt. Seine Worte von gestern können unter Umständen noch ernste Hindernisse für die von ihm erstrebte Politik des Ausgleichs in den europäischen Streitigkeiten

boten, wenn man zunächst auch noch mit der Kritik an seiner Persönlichkeit zurückhalten und erst einmal seine Taten abwarten sollte. Aber dennoch — jenes die deutsch-französischen Beziehungen mehr als alles andere vergiftende entscheidende Mißtrauen auf beiden Seiten erhält durch sie neue Nahrung und neue Weichen, die Politik des Ausgleichs aufzuhalten und zu verhindern.

Die Rede Herriots ist schließlich ein neuer Beweis dafür, wie wenig geeignet die heutige Methode, die Außenpolitik sozusagen auf der Straße, in öffentlichen, häufig partiell-parteilich-politischen Rücksichten entspringenden Erklärungen und in Volksversammlungsreden zu betreiben, geeignet ist zur Lösung von Lebensfragen der Völker. Derartige Feststellungen zwingen den europäischen demokratischen Dogmatikern von heute zwar kampflos, aber sie entsprechen nicht dem, was die Tatsachen der wirklichen Welt.

Das Herriot in der Sicherheitsfrage zwar andere Methoden anwenden würde wie Poincaré, aber nicht nachgiebiger, sondern ganz im Gegenteil noch viel unerträglicher in ihr sein würde als der Führer des Nationalen Blocs, daran dürfte man niemals zweifeln. Der nationale Bloc wollte aus taktischen Gründen der französischen Sicherheit die deutsche Rüstung möglichst schwach halten. Herriots Kammermehrheit aber besteht zum großen Teil aus prinzipiellen Antimilitaristen. Antimilitaristen aber und Pazifisten, vor allem solche mit „Prinzipien“, lassen keine Gelegenheit vorbeigehen, an einem Punkte und in einem Lande, wo solches Wirken weiter keine Gefahr mit sich bringt, ein praktisches Experiment mit ihren Doktrinen zu machen. Die Pazifisten und Antimilitaristen Deutschlands arbeiten ihnen mit gefälltem oder aufgeschaukeltem Material in die Hände und helfen in Frankreich den Eindruck hervorzuufen, daß Deutschland wieder im Begriff sei, ein reaktionärer militärischer Junkerstaat, der den Frieden der Welt bedrohe, zu werden.

Dieses Zusammenwirken zwischen deutschem und französischem Doktrinarismus und den nationalsozialistischen Tendenzen des Bloc National, die in der deutschen Abrüstungsfrage alle nur ein gemeinsames Ziel haben, so sehr sie sich sonst bekämpfen mögen, könnten schwere Erschütterungen hervorzurufen und die Klärung der Frage hinauszuverschieben, auf die sich alle europäischen Energie von heute konzentrieren müßte: auf das Sachverhältnis zugutachten.

Die Zeit verrinnt. Monat nach Monat verstreicht und noch immer ist der Tag noch nicht herbeigekommen, wo man die Arbeit auf Grund des Sachverständigengutachtens, nachdem es von allen Regierungen angenommen ist, beginnen kann.

Die Zeit drängt. In Paris und Berlin hat man folgende Wochen mit nutzlosen Krisen verbracht, welche die innerpolitische Zerfahrenheit und Unklarheit — auch Frankreich ist jetzt von ihrem Strudel erfasst — hervorrief. Schon hat sich die Situation teilweise verschoben. Schon gehen manche Verhandlungen und Voraussetzungen des Gutachtens nicht mehr. Es ist höchste Zeit, daß man die Vorbereitungsarbeiten beschleunigt und alle übrigen Fragen vorläufig zurückstellt. Sonst geht die Zeit auch über das Sachverständigengutachten hinweg!

Th. Sch

Die Locarno-Verträge verlängert

Düsseldorf, 15. Juni. Die hiesigen Verhandlungen zwischen der Sachverständigenkommission und der Locarno-Kommission von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Nachdem anfänglich keine Einigung zu erzielen war, konnte man sich nach einer längeren Pause auf folgende Formel verständigen:

Der am 16. Juni ablaufende Vertrag zwischen der Locarno-Kommission und der Sachverständigenkommission wird unverändert bis zum 30. Juni verlängert. Es wurde vereinbart, daß das nächste am 1. Juli abzuschließende Abkommen hinsichtlich der Kohlenpreise, der Zölle, und andern Geldsachen rückwirkende Kraft vom 16. Juni an erhalten kann.

Neue spanische Offensiven gegen die Rif-Länder

Madrid, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) General Primo de Rivera wird Anfang Juli nach Marokko gehen, um dort Vorbereitungen für eine neue Offensive gegen die Rif-Länder zu treffen.

Matteottis Leiche noch nicht gefunden

Gegen die Auswüchse des Faschismus

Rom, 16. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Leiche Matteottis ist bis jetzt nicht gefunden, noch nicht gefunden, sondern über sein Schicksal fehlen, wie die römische Polizei mitteilt, noch immer genaue Anhaltspunkte. Die Öffentlichkeit verfolgt den Fall mit lebhaftem Interesse. In Rom sind veranlaßt Studenten Sympathieausdrücken für Matteotti und für die Freiheit. In Rom wurde der Führer der demokratischen Opposition, Amendola, befehligt. Die Volkswut richtet sich indessen nicht gegen die Regierung, nachdem Mussolini rücksichtslos Schritte veranlaßt hat, sondern gegen einige Auswüchse des Faschismus, die schon lange öffentlichen Kerkern erregten. Die Polizei hat bisher im ganzen über siebzehn Personen verhaftet.